

Bob-Club Zürichsee gibt Schub für die bevorstehende Saison

HERRLIBERG Am öffentlichen Trainingstag haben Spitzenathleten des Bob-Clubs Zürichsee vorgeführt, wie ein Bob möglichst schnell in Fahrt kommt. Es kam auch zum Klassentreffen der Klublegenden.

Das Klubhaus des Bob-Clubs Zürichsee steht eher unscheinbar eingangs eines Kiesweges unterhalb der Kirche in Wetzwil. Auffällig ist einzig ein schmaler Schienenstrang über rund 60 Meter vor dem Gebäude. Dort fährt aber kein Zug, sondern die Schienen dienen als Piste fürs Anschieben eines Bobs auf Rädern. Am Samstagnachmittag ist die Anlage mit der Zeitmessung in Betrieb – das Anschubtraining mit Topathleten des Bob-Clubs Zürichsee steht an.

Ein Quartett fasst Griff an den Haltern des Trainings-Bobs. Zuvorderst steht Pilot Rico Peter, dahinter haben mit Simon Friedli, Roman Feusi und Marius Broening drei weitere kräftige und antrittsschnelle Schwergewichte Position genommen. Rico Peter gewann im Februar dieses Jahres in Igls WM-Bronze im Viererbob – es war der 86. Podestplatz auf internationaler Bühne in der 40-jährigen Geschichte des Bob-Clubs Zürichsee, des erfolgreichsten Vereins der Schweiz in einer olympischen Sportart. Rico Peters Werdegang entspricht dem Vorgehen fast aller Schweizer Bobfahrer mit Ambitionen. Der Aargauer schloss sich früh dem Bob-Club Zürichsee mit Sitz in Herrliberg an, um dessen optimales Umfeld zu nutzen.

Stelldichein der Boblegenden

«Gut, gut und... einsteigen», gibt Rico Peter das nicht allzu forsche Kommando zum ersten Trainingsstart. Es folgt ein ebenfalls eher gemächliches Schaulaufen –

einmal angeschoben nimmt der Bob dann Fahrt auf und legt die zehn Meter zwischen zwei Lichtschranken in 1,89 Sekunden zurück. «Sie gingen nicht ans Limit», sagt Klubpräsident Gregor Baumann, applaudiert aber trotzdem. Der ehemalige Juniorenweltmeister übernahm im Juni an der GV zum 40-Jahr-Vereinsjubiläum die Präsidentschaft. Elegant vollbringen Rico Peter und Co. auf den folgenden Metern einen Satz in den Bob und lassen das Gefährt dann ausrollen. Noch zwei-, dreimal führen sie die Starts vor, dann machen es ihnen die Nachwuchstalente Silvio Weber und Christian Maag nach.

Vor dem Klubhaus kommt es derweil zum Klassentreffen ehemaliger Grössen des Vereins. Gallionsfigur Erich Schärer glänzt zwar durch Abwesenheit, dem Vernehmen nach ist er am Golfen in südlichen Gefilden. Sein Bruder Peter Schärer genießt aber den Anlass und gibt die Anekdote zum Besten, wie ihn in jungen Jahren sein Militärkommandant zum Bobsport gebracht hat. Mit Toni Rüegg hört ihm ein weiterer Mann der ersten Stunde im Verein aufmerksam zu.

Die schillernde Figur

Im Mittelpunkt steht auch ein Vereinsmitglied mittleren Alters, das an Stöcken geht. «Ich habe im Training eine Sehne im Oberschenkel gerissen», sagt Billi Meyerhans, ein Quereinsteiger im Bobsport. Der Landwirt aus Emmen nennt seine



Anschubkraft auf Asphalt zeigt das Team von Bobpilot Rico Peter (rechts), der soeben ins Trainingsgefährt springt. Hinter ihm sprinten (von links) Simon Friedli, Roman Feusi und Marius Broening.

Moritz Hager

Mannschaft im Viererbob «A-Team», in Anlehnung an die weltbekannte US-TV-Serie aus den 1980er-Jahren. «Der Saisonstart verzögert sich», sagt er und schaut etwas neidisch zu Rico Peter, der schon im Dezember Weltcuprennen in Kanada und Nordamerika bestreiten wird.

Das öffentliche Interesse am Starttraining hält sich an diesem Nachmittag allerdings in Grenzen. Nur einige Spaziergänger schauen dem sportlichen Treiben kurz zu und gehen ob der kalten Temperaturen ihres Weges weiter. Die Mitglieder des Bob-Clubs Zürichsee bleiben unter

sich. Auf die Frage von Vereinspräsident Baumann, ob denn jemand sonst noch einen Startwagen möchte, meldet sich immerhin die Meilemerin Susanne Kyburz. Rico Peter und seine Hintermänner verhelfen ihr zu einem Erlebnis, das sie als «komisches, aber auch lässiges Gefühl

beschreibt. Doch auch die sportliche Frau geht auf dem Trainingsgelände einer offiziellen Funktion nach. Sie hilft Fredy Bannwart, dem Präsidenten der Sponsorenvereinigung Club d'Or im Verein, beim Ausschank des bei der Kälte heiss begehrten Glühweins. Ueli Zoss

Atomausstieg interessiert Schüler mehr als die Initiative zum Schutz der Ehe

KÜSNACHT An einem Politpodium in Küsnacht diskutierten Schüler und Politiker über die Initiative zum Schutz der Ehe und über die Atomausstiegsinitiative. Die Meinungen im Publikum waren aber bereits vor der Diskussion gemacht.

Die Debatte in der gut gefüllten Semihalle der Kantonsschule Küsnacht am Donnerstag startete mit einer Grundsatzdiskussion: Darf, soll und muss die Ehe als eine Lebensgemeinschaft zwischen Mann und Frau in der Kantonsverfassung definiert werden? Das wollte die Moderatorin Daria Prots, Betriebsökonomin und Mitglied der Gruppe junger Erwachsener, die das Podium organisiert hatte, wissen.

Das Publikum war sich mit Balthasar Glättli (Grüne), Christoph Baumann (Jungfreisinnige) und Felix Huber (junge GLP) einig. «Die Ehe ist keine Institution, die ins Freilichtmuseum gehört», sagte Huber, Vorstandsmitglied der Jungen Grünliberalen Schweiz. Auch Nationalrat Glättli sprach sich klar gegen die Initiative aus. Er bezeichnete die Abstimmung auf kantonaler Ebene als eine «reine Symbolabstimmung von rechts» und erntete dafür Applaus von den Schülern. Als Kopie der bereits im Februar abgelehnten CVP-Initiative gegen die Heiratsstrafe sei die EDU-Initiative sinnlos, war die Meinung von Baumann, Präsident der Jungfreisinnigen Zürich. «Der Staat hat da nichts zu sagen.»

Nur drei Buchstaben

Einen schweren Stand hatte Nina Fehr Düsel, SVP-Kantonsrätin und einzige Befürworterin der Initiative der EDU. Wiederholt beteuerte sie, sie habe nichts gegen andere Lebensformen, es gebe aber biologische und natürliche Unterschiede zwischen hetero- und homosexuellen Beziehungen. «Ich erachte die Ehe vor

allem wegen der Kinder als besonders schützenswert.»

Kritische Fragen der Anwesenden richteten sich vorwiegend an sie. Was es ihr schade, wenn auch gleichgeschlechtliche Paare heiraten dürften und vor was die Ehe überhaupt geschützt werden solle, wollte jemand wissen. Schliesslich nahm ein Schüler die Moderation in die eigene

«Es wird immer über die falschen Fragen diskutiert.»

Felix Huber, Junge GLP Schweiz

Hand und forderte, das Thema zu wechseln. Es bringe nichts, über drei Buchstaben zu diskutieren. Die Meinungen seien bereits gemacht, interessanter wäre die Diskussion um die Atomausstiegsinitiative.

Die drei ältesten AKW, namentlich Beznau I und II sowie Mühleberg, im nächsten Jahr abzustellen, sei durchaus machbar, sagte Glättli. «Deswegen gehen uns die Lichter nicht aus.» Die drei ältesten Kraftwerke seien gleichzeitig die drei kleinsten und machten nur einen Drittel des in der Schweiz verwendeten Atomstroms aus. Es werde immer über die falschen Fragen diskutiert, ergänzte Huber. «Die Versorgungssicherheit ist sicherlich gegeben. Worüber wir reden sollten, sind die Energiespeicherung und die Verteilung des Stroms.» Die heutige zentrale Energieversorgung müsse durch ein dezentrales System ersetzt werden.

Wirtschaftliche Bedenken

«Die Schweiz ist kein Windland, und ihr wollt am Abend sicher auch fernsehen», sagte Christoph Baumann und richtete den Fokus auf die wirtschaftlichen Folgen einer schnelleren Abschaltung der drei ältesten AKW.

Zu denken gäben vor allem drohende Schadenersatzforderungen der AKW-Betreiber, sagte Baumann. Diese seien dann auch die eigentlichen Profiteure der Initiative und würden sich schon die Hände reiben. «Für den linken Kurzschluss können dann die Steuerzahler geradestehen.»

«Wo kein Schaden ist, gibt es auch keine Schadenersatzforde-

rung», entgegnete Glättli. Die AKW würden nicht einmal kostendeckend arbeiten, waren sich Glättli und Huber einig.

Anders als bei der Diskussion um den Schutz der Ehe stand Nina Fehr Düsel mit ihrem Standpunkt als Gegnerin der Atomausstiegsinitiative nicht mehr alleine da. Sie sei auch nicht unbedingt für Atomkraft. «Wir dürfen aber nicht die Fehler von Deutschland wiederholen.» Der Ausstieg müsse realistisch erfolgen, lautete ihre Devise.

Auch zur Atomausstiegsinitiative gab es viele Voten aus dem Publikum. Angesprochen wurden unter anderem Bedenken bezüglich allfälliger Stromimporte. «Darüber mache ich mir auch Gedanken», sagte Fehr Düsel. «Wir müssen bereit sein, Strom zu sparen.»

Horrorszenario beeindruckt

Schlussendlich waren sich die Schüler auch bei der Frage zu Atomkraft einig. Zur klaren Reaktion beigetragen haben dürfte das von Glättli geschilderte Horrorszzenario: Bei einem Reaktorunglück würde das Mittelland in einem Umkreis von 50 Kilometern für Jahrzehnte unbewohnbar. Als Moderatorin Prots wissen wollte, wer sich für die Atomausstiegsinitiative ausspreche, gingen beinahe alle Hände in die Höhe. Linda Koponen

Zwei gaben Ausweis ab

JONA/SCHMERIKON In der Nacht auf gestern Sonntag führte die Kantonspolizei St. Gallen innerorts in Jona Geschwindigkeitsmessungen durch. Unter anderem war ein 20-jähriger Autofahrer mit 82 und ein 22-Jähriger mit 93 Stundenkilometern unterwegs. Der 22-Jährige musste seinen Führerschein auf der Stelle abgeben.

Um 0.45 Uhr ignorierte in Schmerikon ein unsicher fahrender 73-jähriger Autolenker die Haltezeichen einer Polizeipatrouille. Dann umfuhr er eine Verkehrsinsel auf der falschen Seite. Der Alkoholtest an seinem Wohnort fiel positiv aus, er musste seinen Führerausweis auf der Stelle abgeben. red

GEMI Küchen
hot & cool

Ihr Schreiner am Zürichsee SEIT 1948

Ihr Spezialist für Küchenbau.

Besuchen Sie unsere Ausstellung.

8703 Erlenbach, Tel. 044 915 31 68
E-Mail: info@gemi.ch, www.gemi.ch

...spröde Füße im Winter ...muss nicht sein!

Auf Ihre Termin-Vereinbarung freut sie sich.
Telefon 044 923 43 62

Sutter
Podologie ..Ihren Füßen zu Liebe!
8706 Meilen / Dorfstr. 122